

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Stadträte zu Großsch und Zwenkau verbindlich bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Regau und Taucha

Bezugspreis mit illustr. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1,90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.— Mk. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei U. G., Leipzig Str. 534/77

Redaktion: Leipzig, Lauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig,** Lauchaer Straße 19/21 — Telefon 72208

Inseratenpreise: Die 10 gepalt. Kolonellzeile 35 Pfg., bei Platzvorfahrt 40 Pfg. Familiennachrichten von Privaten mit 50% Nachl. Stellenangebote 10 gepalt. Kolonellzeile 25 Pfg. Reklameseite 2 Mk. Inserate von auswärts: die 10 gepalt. Kolonellzeile 40 Pfg., bei Platzvorfahrt 50 Pfg., Reklameseite 2,25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Dr. Luther in London und Paris

England erwartet freiwillige Gesten Deutschlands zur Entspannung der politischen Situation

Neuer Kredit in Höhe von 1,5 Milliarden

SPD London, 9. Juli.

Der plötzliche Besuch des Reichsbankpräsidenten Luther hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Luther traf um 1.15 Uhr in der deutschen Botschaft ein, wo er sich bis 3 Uhr aufhielt. Dann trat er auf dem Victoria-Bahnhof mit dem Gouverneur der Bank von England zusammen, mit dem er bis Dover reiste. Während der Reise informierte Luther den Gouverneur der Bank von England über die Finanzlage der Reichsbank. Von Dover aus reiste Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Paris.

*

Die Reise Luthers nach London hatte den Zweck, den Gouverneur der Bank von England um die Beteiligung an einer neuen Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu ersuchen. Wie der „Soz. Pressedienst“ erzählt, ist diese Aktion auf fruchtbaren Boden gefallen. England ist grundsätzlich bereit, sich an einer derartigen Aktion zu beteiligen. Voraussetzung ist, daß auch die anderen größeren Mächte der Welt eine entsprechende Zusage erteilen. Aus diesem Grunde hat sich Reichsbankpräsident Luther am Donnerstag nach seinem kurzen Aufenthalt in London sofort nach Paris begeben.

Die Verhandlungen drehen sich um einen Kreditkontext in Höhe von 1,5 Milliarden Mark.

„Times“ fragt, würde es zuviel sein, wenn man von Deutschland im Hinblick auf die ihm gemachten Zugeständnisse erwartet, daß

es von sich aus zur europäischen Zusammenarbeit beitrage? Die Zusage des Kanzlers, das ersparte Geld nicht für Rüstungen verwenden zu wollen, bedeute doch eigentlich nicht sehr viel. Wenn Deutschland wirklich dazu neige, zur Konsolidierung Europas beizutragen, so habe es jetzt eine Gelegenheit.

„Times“ weist darauf hin, daß trotz der Schwäche der deutschen Flotte bedauerlicherweise andere Staaten zum Bau von großen Panzerschiffen hätten übergehen müssen. Die Tatsache bleibe bestehen, daß die Gefahr eines Flottenwettbewerbes zwischen Deutschland und Frankreich vorhanden sei, wenn von Deutschland der Bau der ihm im Versailler Vertrag erlaubten Schiffe fortgesetzt werde. Selbst wenn das deutsche Volk es nicht als wünschenswert betrachten sollte, den Bau der Schiffe aufzugeben, so würde doch die Bereitschaft, den Bau während der Zeit, in der andere Nationen zur deutschen Wohlfahrt beitragen, einzustellen, ein willkommenes Akt der Gütlichkeit sein, der ohne Zweifel die Räder des europäischen Wiederaufbaues drehen würde.

Gleichzeitig würde, so sagt die „Times“ weiter, ein zeitweiliges Aufgeben des Planes der wirtschaftlichen Angleichung Ostereichs an Deutschland die beste Wirkung haben, da der beschlossene Anschluß in einigen Jahren erstlich als ein Schritt betrachtet werde, der den Europaplan verändere. Die wirtschaftliche Hilfe für Deutschland läme jetzt außerdem in einem Ausmaß, an das Deutschland gar nicht gedacht habe, als es den Anschluß als Hilfsmittelnahme plante. Durch ein einfaches Ausschließen könne Deutschland zeigen, daß es bereit sei, seinerseits alles zu tun, um eine europäische Familie von Nationen zu schaffen, deren Mitglieder bereit seien, sich in Zeiten der Not gegenseitig zu helfen.

Dem großen Kämpfer

Friedrich Kusterly zum Gedächtnis

Am Mittwoch hat die sozialdemokratische Arbeiterschaft Deutschlands von ihrem toten Führer Friedrich Kusterly Abschied genommen. Das Bild dieses großen Sozialisten der Internationale aller um ihre Befreiung kämpfenden Ausgebeuteten und Unterdrückten wird in den nachfolgenden Auszügen aus den Gedankensätzen der „Wiener Arbeiterzeitung“ auch für den Lebendigen, der bisher von den Einzelheiten des Wirkens unseres Friedrich Kusterly nichts wußte.

Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Der Mann, der von uns gegangen ist, mit der vehementen Pflöchlichkeit, mit der er gelebt hat, war mehr als ein Mensch: er war ein Elementarereignis. Das Elementare seines Wesens hat Menschen und Dinge, Probleme und Aufgaben in heiklem Sturm überwältigt; dieses Leben, das nun nicht mehr ist, war ein ununterbrochenes, großartiges Gewitter der Arbeit, des Kampfes und der Leidenschaft. Niemand konnte so arbeiten

Entlassungen bei Tittel & Krüger

125 Arbeiter auf die Straße geworfen — Zwei Fünftel der Belegschaft arbeiten nur noch 16 Stunden pro Woche

Unsere gestrigen Veröffentlichungen über die auf den Nordwollstand zurückzuführende rigorose Arbeitsreduktion bei der Sächsischen Wollgarufabrik G.m.b.H., vormals Tittel & Krüger, sind noch dahingehend zu ergänzen, daß die Firma auch Entlassungen vorgenommen hat, und zwar sind, wie wir erfahren, in allerjüngster Zeit 125 Arbeiter auf die Straße geworfen worden. Wie verlautet, stehen weitere Entlassungen bevor. Der Umfang der Arbeitsreduktion bei Tittel & Krüger ist enorm. Von der 2500 Mann starken Belegschaft arbeiten ab Montag 1000 Personen nur noch 16 Stunden pro Woche.

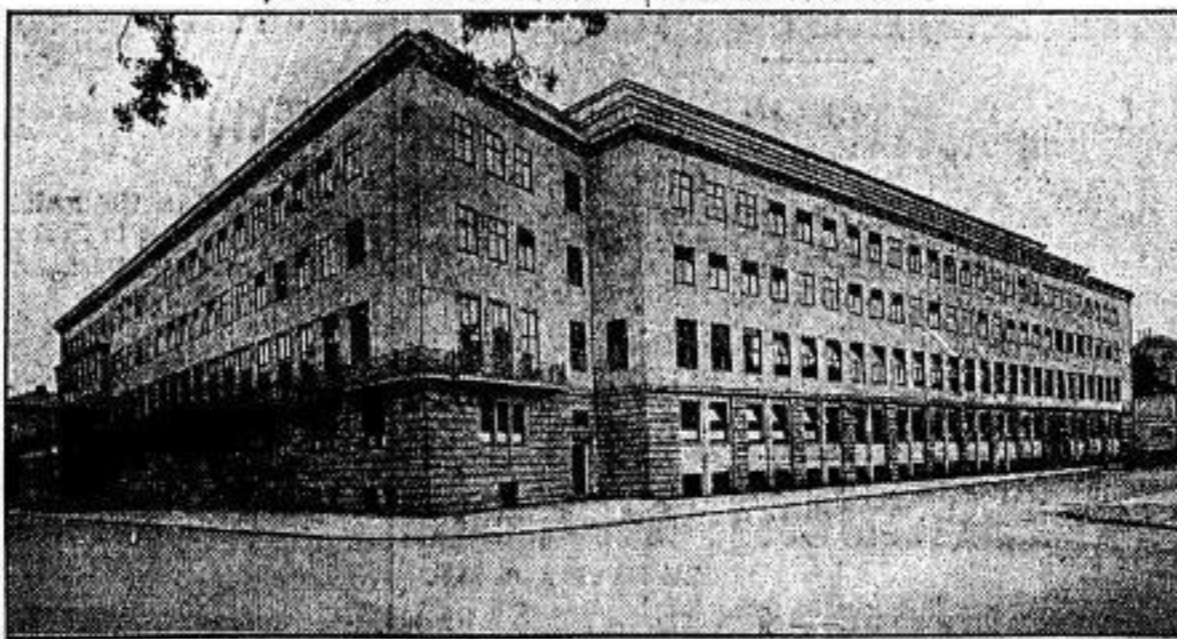
wie Kusterly, alle Schwierigkeiten durchbrechend, alle Hemmungen überrennend, aller Ermüdungsgifte spottend; in einem Alter, in dem andre an Raft zu denken beginnen, Mühsicht und Schonung beanspruchen, erhob er sich Tag für Tag frühmorgens, ging in den Verfassungsgerichtshof, ins Parlament, von einer Beratung zur andern, von einer Sitzung zur andern, gönnte sich kaum eine kurze Mittagspause, kam als erster in die Redaktion, wühlte sich bis Redaktionsschluß in ein Gebirge von Arbeit ein, blieb bis 4 Uhr morgens an seinem Schreibtisch, Zeitungen lesend, Artikel schreibend, zu umerlösem Gespräch bereit. Wenn alle Jüngeren müd und abgespant waren, war dieser Titan noch immer unerfättlich nach neuem Tun und neuer Beschäftigung; in tiefster Nacht, an hellsten Sonntagen sah er in der Redaktion, berauscht von Arbeit, mit ganzer Schöpferlust hingeben jedem Gedanken, der aus ihm emporstach, jedem Satz, den er schrieb, jedem Wort, das er formte. Wer in diesen Stunden zu ihm kam, erlebte die herrlichsten Ausbrüche seiner Ideenfülle, seiner politischen, literarischen, philosophischen Erkenntnisse; es war, als breche aus einem Vulkan ein brodelnder Lavaström, in dem Metall, Gestein und Erdbreich zur roten Flammenmasse wird...

Dieser größte Journalist der Partei, von dem Generationen die hohe Verantwortung vor dem Sozialismus, vor der Gerechtigkeit und vor der deutschen Sprache gelernt haben, ist aus tiefer Armut gekommen. Als Kind völlig mittelsofer Eltern, jüdischer Proletarier, wurde er am 26. April 1862 in einer kleinen böhmischen Ortschaft, in Hochlieben, geboren. Selten hat er von seiner Kindheit gesprochen; daß sie bitter und schwer zu ertragen war, hat er dann und wann angedeutet. Er genoss eine äußerst mangelhafte Schulbildung; das Reichsvolksschulgesetz war damals in den kleinen böhmischen Orten noch wenig wirksam und in der Schule, die Kusterly besuchte, lernte er kaum lesen und schreiben. Später holte er, in einer primitiven Bürgerschule in Jung-Bunzlau, einiges nach; bald aber wurde er von seinen Eltern genötigt, in eine Handlungsschule einzutreten und sich völlig selbst zu erhalten. Wenig haben die dürftigen, unzulänglichen Schulen dem Manne gegeben, dessen univerralles Wissen, dessen literarische, juristische, philosophische Bildung wir alle angefaunt haben; in eigenem Studium, mit der unerfättlichen, titanischen Arbeitslust, die ihm zu eigen war, hat sich Kusterly auf alles gestürzt, was ihm wissenschaftlich schien, was ihm jemals Eindruck machte.

Die Vereinigung (der aus dem Wiener Kaufmännischen Verein wegen ihrer eifrigen sozialen Tätigkeit Ausgeschlossenem)

Der Staatsanwalt schonit Lahusen

Lahusens Regierungspalast



Das Direktionsgebäude der Norddeutschen Wollkammerei in Bremen

Der Pressedienst der Zentrumsparlei schreibt zu dem Nordwolle-Standard: „Das hat uns gerade noch in dieser Stunde gefehlt. In einem Augenblick, in welchem alles an einem Faden hing, in welchem es darauf ankam, eine Vertrauenskrise von geradezu niederstürzender Ausmaß zu überwinden, in diesem selben Augenblick

verludert ein einziges Unternehmen fast zweihunderttausig Millionen Goldmark, nahezu den sechsten Teil der Vasten, von denen nach unendlichen Mühen und Sorgen die gesamt-deutsche Wirtschaft in einem ganzen Jahr befreit werden soll.

Hier klappt auch eine Kugel im Straßengescheh. Was haben die Schädlinge, die so fürchtbar viel Unglück über Tausende und aber Tausende von Existenzen gebracht haben, die den Ruin vieler solcher Existenzen auf ihrem Gewissen tragen müssen, denn schon viel zu riskieren und was kann ihnen denn schon passieren?

Hier muß gründlich zugepackt werden.

Solange sich aber solche Dinge unter den Augen der Wirtschaft und ihrer verantwortlichen Führer vollziehen können, solange ist etwas nicht in Ordnung, und man kann sich wirklich nicht wundern, wenn die ausländischen Geldgeber, aber auch die inländischen es mit der Angst und mit dem Grauen zu tun bekommen, die den Ruf des realen und soliden deutschen Kaufmannes vor aller Welt gehandelt haben.“

*

In Berlin war gestern die Nachricht verbreitet, daß die Bremer Staatsanwaltschaft die Blücher des Nordwolle-Konzerns beschlagnahmt und ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren wegen Betruges und wegen des Verdachtes schwerer Verstöße gegen handelsrechtliche Vorschriften nicht nur gegen die drei Brüder Lahusen, sondern auch gegen eine Anzahl anderer leitender Persönlichkeiten des Nordwolle-Konzerns eingeleitet habe. Es wurde behauptet, daß mit Rücksicht auf die Schwere der Straftat und der Verdachtungsgefahr gegen die Brüder Lahusen Haftbefehl erlassen werden solle. Die Wollische Zeitung hatte diese

Meldung veröffentlicht, nachdem auf telephonische Erkundigung bei der Bremer Staatsanwaltschaft ihr jede Auskunft verweigert, aber die Wichtigkeit der Meldung an sich nicht bestritten worden war. Später ist die Wollische Zeitung von der Bremer Staatsanwaltschaft telephonisch angerufen und ihr mitgeteilt worden, daß zwar eine Anzeige gegen verschiedene Persönlichkeiten bei ihr eingelaufen sei, die für den Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns verantwortlich gemacht werden, daß

sie natürlich pflichtgemäß „gezwungen“ sei, dieser Anzeige nachzugehen, daß sie aber nicht daran denke, die Blücher des Nordwolle-Konzerns zu beschlagnahmen und ebenso wenig eine Verhaftung der Brüder Lahusen plane.

Die Brüder Lahusen haben durch ihre ungeheuerliche Mißwirtschaft nicht nur ihre eigene Gesellschaft um 200 Millionen Mark geschädigt, sondern mit geholfen, eine Katastrophe für die Gesamtwirtschaft heraufzubeschwören. Ob die Herren Lahusen im strafrechtlichen Sinne schuldig sind, kann erst eine Untersuchung ergeben. Der Verdacht zumindestens, daß sie es sind, besteht in ausgiebigstem Maße. Es wäre geradezu ungeheuerlich, wenn die Staatsgewalt es unterlassen würde, alle Mittel anzuwenden, um die Schuldfrage zu untersuchen.